



# Kultursensitive und vorurteilsbewusste Pädagogik in der Kita

Pädagogisches Material mit Praxisanregungen  
für ErzieherInnen

Unser Präventionspartner:

**BARMER**



Bundesministerium  
der Justiz und  
für Verbraucherschutz



**Papilio** 

## Einführung

Alle Kinder sind gleich?  
Nein, denn sie haben unterschiedliche Lebenswelten!

In der Kita kommen Kinder zusammen, die sonst vielleicht nicht zusammen aufwachsen und miteinander spielen. Es sind Kinder mit verschiedener Herkunft, verschiedener Sozialisation oder auch unterschiedlicher Hautfarbe. Und dort, wo Menschen mit all ihrer Vielfalt zusammenkommen, braucht es Toleranz und Wertschätzung für Unterschiedlichkeit. Gleichzeitig gibt Vielfalt aber auch Raum für Vorurteile. Nämlich dann, wenn Unterschiedlichkeit nicht zur Normalität gehört und Angst macht. Auch Kinder haben schon Vorurteile. Sie lernen dabei von den Erwachsenen und ziehen Schlussfolgerungen aus dem Erleben ihrer Umwelt.

### So äußern Kinder Vorurteile:

- „Ich will nicht neben ihm sitzen, er redet komisch!“
- „Jungs dürfen nicht mitspielen, nur Mädchen!“
- „Nee, ich will nicht ihre Hand halten, sie ist schwarz!“
- „Iiii, der isst Schweinefleisch! Der kommt in die Hölle!“
- „Du kommst nicht in die Vorschule. Du kannst kein Deutsch.“



## Warum Vielfalt in der Kita zum Thema machen?

Routinen der Erwachsenen, aber auch Spielmaterialien, geben Kindern Informationen über die Welt. Spielmaterialien und Routinen, die die Vielfältigkeit der Gesellschaft nicht widerspiegeln, geben Kindern womöglich falsche Informationen (z.B. ein Elternpaar besteht immer aus Mann und Frau oder in Europa haben alle Menschen helle Hautfarbe).

Sich selbst im Spiel und Spielzeug wiederzuerkennen hat Auswirkungen auf die Identitätsentwicklung der Kleinsten. Kinder, deren vielfältige Identitätsaspekte im Alltag widergespiegelt werden, erfahren Zugehörigkeit und Anerkennung: Ich gehöre dazu! So wie ich bin, bin ich richtig!

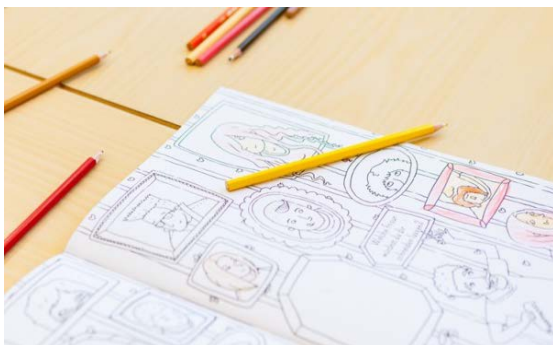
Dagegen ziehen Kinder, die ihre Identitätsaspekte im Spielmaterial nicht wiederfinden, die Schlussfolgerung, dass sie nicht dazu gehören, nicht „richtig“ sind. Deshalb ist es wichtig, bei der Auswahl von Spielmaterialien darauf zu achten, dass Kinder mit all ihrer Vielfalt (z.B. Hautfarbe, Religion, gleichgeschlechtliche oder alleinerziehende Eltern oder sozialer Status) bestmöglich repräsentiert sind.

Kinder entscheiden also auch schon, wer dazugehört und wer „anders ist“. Sie bilden Kategorien. Diese Kategorisierung ist Vorläufer von negativen Einstellungsmustern, die im Entwicklungsverlauf verstärkt oder abgeschwächt werden können. Entwicklungsorientierte, präventive Interventionen im Kindesalter werden sich dagegen positiv auf die Einstellungsmuster der Kinder auswirken.

## Zwei Beispiele für ErzieherInnen, um den Umgang mit kultureller Vielfalt im Kita-Alltag bewusst zu fördern:

Unsere Fortbildung Papilio-Integration fördert den kultursensitiven Umgang mit geflüchteten und immigrierten Kindern sowie deren Eltern. Dabei werden keine abstrakten Methoden und Übungen vermittelt, sondern ganz konkret die Handlungskompetenz von ErzieherInnen gestärkt. Mit dieser Sendung stellen wir Ihnen folgendes pädagogisches Material für den Kita-Alltag inklusive Praxisanregungen zur Verfügung:

1. Die Hautfarbenstifte mit Anwendungsübungen.
2. Das Malbuch für die Vielfalt mit Anwendungsübungen.



## Vor dem Einsatz der Materialien

### ErzieherInnen-Ebene

Gehen Sie zunächst Ihren eigenen Gedanken und Prägungen nach. Nehmen Sie sich Zeit und stellen Sie sich verschiedene Fragen zu Ihrer Weltsicht und Einstellung gegenüber anderen Kulturen und Vielfalt.

#### Mögliche Reflexionsfragen sind:

- Habe ich schon einmal selbst Diskriminierung erlebt oder begegnet mir

selbst immer wieder ein Vorurteil (z.B. als deutscher Mann, als blonde Frau, BrillenträgerIn, ErzieherIn)?

- Was macht das mit mir? Wie fühlt sich das an?
- Treffen diese Vorurteile und Stereotype auf mich zu? Entspricht das der Wahrheit?
- Was lösen die Bilder in mir aus, die in den Medien über geflüchtete Menschen verbreitet werden?
- Was denke ich über Menschen, die sich dazu entscheiden, ihre Heimat zu verlassen und zu fliehen?
- Was denke ich über Menschen mit muslimischem, christlichem oder anderem Glauben?
- Wie denke ich über die Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, denen ich in meiner Kita begegne?
- Welche Erfahrungen habe ich mit Menschen aus anderen Kulturen gemacht, die ich besser kennengelernt habe oder die in meinem Freundeskreis sind?
- Welche Unterschiedlichkeiten haben die Kinder in meiner Kita-Gruppe?
- Welche Gemeinsamkeiten haben die Kinder in meiner Kita-Gruppe?

### Kind-Ebene

Bevor Sie die Materialien zum Einsatz bringen, vergegenwärtigen Sie sich die Kinder Ihrer Gruppe. Überlegen Sie, wie jedes einzelne Kind während der Übungen reagieren könnte. Gibt es etwas, was ein Kind ängstigen könnte? Wie könnten Sie darauf reagieren? Möglicherweise braucht ein Kind körperliche Nähe, wenn es z.B. Rassismus erlebt hat. Überlegen Sie an schwierigen Stellen, mit welchen Fragen Sie die Kinder zum Gespräch anregen können, um sie darin zu unterstützen, das Gehörte und Gesehene zu verarbeiten.

Auch Äußerungen von Kindern, die schon Erfahrungen mit Ausgrenzung gemacht

haben oder sich selbst Fragen zur eigenen Identität gestellt haben, können Anlass sein, sich mit diesem Thema in der Kindergruppe zu beschäftigen.

## Einsatz der Materialien

### 1. Übung: „Gib mal Hautfarbe!“

Stellen Sie sich folgende Situation in der Malecke vor: Die Kinder malen miteinander ein Bild, jedes Kind malt sich dabei auch selbst. Nun sagt Maja zum Kind gegenüber: „Gib mal Hautfarbe, bitte!“ Welchen Stift gibt das Kind gegenüber in der Regel? Richtig! Tatsächlich ist es der rosafarbene Stift, der meist gemeint ist.



#### Wissenswertes zur Übung

Der rosafarbene Stift wird von Kindern und Erwachsenen oft „Hautfarbe“ genannt, in der Kita wie auch zu Hause. Die meisten Kinder identifizieren sich tatsächlich auch mit dieser Hautfarbe, wenn sie sich selbst malen. Jedoch findet sich ein Kind mit dunkelbrauner Hautfarbe dabei in seiner Identität eventuell nicht wieder. Zwei Folgen können daraus resultieren:

- Ein dunkelhäutiges Kind hat das Gefühl, dass es „anders“ ist als die meisten Kinder, die tatsächlich eher „hell“ aussehen und nicht z.B. „braun“. Da Kinder aber dazugehören wollen und nicht „anders“ sein wollen, zeichnen

sie sich selbst auch „rosa“, denn das ist ja die übliche Hautfarbe, die die anderen Kinder benutzen. Das ist nachteilig für die Identitätsentwicklung des Kindes.

- Die Kinder finden, dass manche nicht wie sie selbst aussehen und damit irgendwie „anders“ als die Mehrheit sind. Auch die Umwelt suggeriert, dass „normal“ eine helle, rosa Hautfarbe ist und so kommen sie zu dem Schluss, dass manche Kinder vermeintlich „komisch“ sind und bilden so Vorurteile aus, die sich z.B. in Ausgrenzung zeigen: „Der sieht komisch aus, mit dem spiele ich nicht.“

In der Regel meinen alle „rosa“, wenn sie von Hautfarbe sprechen. Der Hintergrund ist hier also, dass „rosa“ zu einer Art Norm für Hautfarbe gemacht wurde. Jedoch sollten alle verschiedenen Hautfarben einen Platz im Wort „Hautfarbe“ finden. Mit der Methode „Gib mal Hautfarbe“ können Sie spielerisch die Vielfalt zur Normalität in Ihrer Kita machen.

#### Vorbereitende Übung zur Anwendung der Hautfarbstifte:

1. Sie sitzen mit den Kindern Ihrer Gruppe im Stuhlkreis.
2. Nun fordern Sie die Kinder auf, sich gegenseitig anzusehen und zu schauen, was denn an ihnen gleich ist.
3. Lassen Sie die Kinder erläutern, welche Gleichheiten ihnen aufgefallen sind.
4. Nun fordern Sie die Kinder auf, sich erneut gut anzusehen und zu schauen, welche Unterschiede den Kindern dabei auffallen.
5. Lassen Sie die Kinder auch jetzt wieder erzählen, was ihnen aufgefallen ist.

i

Achten Sie bei sich selbst auf Wertschätzung für kulturelle Vielfalt. Treffen Sie keine stereotypischen Aussagen wie: „*Manche sind schwarz, weil sie aus Afrika kommen.*“ Oder „*Samir sieht anders aus, weil er aus Afghanistan kommt.*“ Konzentrieren Sie sich auf das Kind und nicht auf dessen Herkunft. Vielleicht ist ein dunkelhäutiges Kind ja in Deutschland geboren und hat keinen Bezug zu Afrika. Hinterfragen Sie solche Kategorisierungen. Wird die Hautfarbe bei den Kindern zum Thema, dann gehen Sie doch eher darauf ein, dass wir die Hautfarbe von den Eltern erben und dass unterschiedliche Hautfarben ganz normal sind.

i

Hören Sie Vorurteile bei den Kindern? Sagt ein Kind „*liih, die hat komische Haare.*“ oder „*liih, der hat schwarze Haut.*“, dann verdeutlichen Sie, dass wir alle unterschiedliche Haare und Haut haben und keiner gehänselt werden darf, egal ob rote oder schwarze Haare. Fragen Sie das Kind: „*Wie fühlst du dich denn, wenn andere sich über dich lustig machen?*“ Sprechen Sie über diese Gefühle und was das mit dem Kind macht. Die Haut der Kinder ist in Nuancen immer unterschiedlich, keine zwei Kinder haben die gleiche Hautfarbe. Betonen Sie, dass die vielen Farben unser Miteinander interessant machen, und dass sie nun eine bunte Kita-Gruppe sind. Besprechen Sie mit den Kindern, wie es wäre, wenn alle Menschen gleich aussehen würden und jeder das Gleiche machen würde.

## Einführung der Hautfarbenstifte

Nachdem Sie mit den Kindern festgestellt haben, dass jeder von uns eine andere Hautfarbe hat, und dass sie nun eine bunte Kita-Gruppe sind, werden alle Kinder gemeinsam kreativ. Jedes Kind soll sich selbst malen und dafür zeigen Sie den Kindern die Hautfarbenstifte. Nennen Sie die Buntstifte auch tatsächlich „Hautfarbenstifte“ und verdeutlichen Sie, dass jedes Kind seine eigene Haut mit jedem dieser Stifte malen kann.

Alle Stifte sind von nun an „Hautfarbe“. Es ist nicht wichtig, ob die Kinder sich in ihrer eigenen Hautfarbe malen. Wichtig ist, dass „Schweinchensrosa“ nicht mehr die Norm-Hautfarbe in der Gruppe ist, sondern Vielfalt, also Bunt, die neue Norm ist.

Machen Sie doch zur sozialen Regel, dass die Stifte immer wieder in den Stiftekasten zurückgelegt werden, wenn ein Kind einen Stift benutzt hat. So haben alle Kinder die Chance, mit diesen Stiften zu malen. Die Hautfarbenstifte sollten außerdem generell in einer separaten Stiftebox aufbewahrt und auf den Maltisch gestellt werden. Sie können diese Übung auch in Kleingruppen durchführen, um die Kinder besser begleiten zu können.



Wenn Sie die Kinder gruppenweise zusammenbringen, achten Sie darauf, bereits sensitive und empathische Kinder mit Kindern zusammenzubringen, die diese Kompetenz möglicherweise noch nicht entwickeln konnten.

## 2. Übung: „So bunt ist unsere Kita-Gruppe!“

Mit den Kindern haben Sie nun schon über die unterschiedlichen Hautfarben gesprochen und somit die Identitätsentwicklung gefördert. Im nächsten Schritt schauen Sie zusammen mit den Kindern auf unterschiedliche Lebensweisen. Nutzen Sie dafür das Malbuch für die Vielfalt als Gesprächsanlass und zur Bildbetrachtung. Kommen Sie mit den Kindern gemeinsam über das Gesehene ins Gespräch. Die Kinder beschreiben, was sie sehen und suchen nach Ankerpunkten aus ihrer Lebenswelt. Anschließend werden sie selbst kreativ.

### Wissenswertes zur Übung

Die Übung beschäftigt sich mit der Vielfalt der Lebensweisen der Kinder und ihrer Familien. Studien zeigen, dass präventiv gegen negative Einstellungsmuster bei Kindern vorgegangen werden kann. Es ist möglich, frühzeitig eine Flexibilität bei Kategorisierungsprozessen zu fördern („verschieden“ statt „besser“). Außerdem hilft es, gemeinsame soziale Kategorien zu finden. Zusätzlich ist die Entwicklung von Moral- und Gerechtigkeitsempfinden ein präventiver Ansatz, um negative Kategorisierungen zu reduzieren. Die folgende Übung vereint all diese Aspekte.

### Durchführung der Übung

Diese Übung sollten Sie mit den Kindern in kleineren Teilgruppen von 5-7 Kindern durchführen. Beachten Sie bei der Gruppenkonstellation, besonders empathische Kinder und Kinder, die diese Kompetenz noch nicht so ausgeprägt entwickeln konnten, zusammenzubringen.

1. Sie sitzen mit den Kindern im Stuhlkreis, führen sie in das Thema ein und wiederholen die Ergebnisse der ersten Übung „Gib mal Hautfarbe“.

2. Sprechen Sie zunächst mit den Kindern über Haarfrisuren. Nehmen Sie dazu das Malbuch zur Hand und zeigen Sie den Kindern die Seite mit den unterschiedlichen Frisuren und lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen. Danach sprechen Sie mit den Kindern über die eigene Frisur und Frisuren der Eltern.
3. Im nächsten Schritt zeigen Sie die Seite mit den unterschiedlichen Instrumenten. Auch hier lassen Sie sich zunächst das Bild beschreiben und motivieren dann die Kinder, davon zu berichten, welches Instrument sie selbst oder Mama, Papa, Oma oder Opa spielen, oder welches sie gern spielen würden.
4. Danach nehmen Sie die Seite mit den unterschiedlichen Gotteshäusern, Heiligtümern und Religionen zur Hand und lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie sehen. Fragen Sie nun die Kinder, ob sie auch in ein Gotteshaus gehen und ob sie an einen Gott glauben. Die Kinder können nun davon berichten, ob sie überhaupt an einen Gott glauben, wenn ja, welcher das ist und wie das gelebt wird (auch wenn ein Kind nicht an einen Gott glaubt).



Je nach Konzentrationsfähigkeit der Kinder können Sie noch weitere Beispiele (z.B. zum Thema Essen) mit den Kindern besprechen. Erweitern Sie gerne auch um die Themen rund um Weihnachten. Sie können fragen, ob die Kinder Weihnachten feiern und sich davon berichten lassen,

wie unterschiedlich die Kinder diese Zeit im Jahr verbringen. Manche Kinder feiern gar kein Weihnachten und haben dafür andere wichtige Feiertage im Jahr. Lassen Sie die Kinder erzählen, was ihnen an diesem Feiertag am meisten gefällt und wie sie ihn verbringen.

Anschließend malen die Kinder zu einem Thema (z.B. meine Familie) Bilder. Führen Sie die Zeichnungen auf einer Tapete oder einem anderen großen Papier als Collage zusammen. Diese können Sie dann aufhängen und immer wieder als Gesprächsgrundlage nutzen.



Diese Übung können Sie in mehreren Etappen durchführen und immer wieder in kurzen Teilstücken daran arbeiten. Es ist hilfreich, wenn die einzelnen Etappen immer mit einer Malübung enden. Stellen Sie die Hautfarbenstifte wieder zur Verfügung, mit der Regel, dass die Stifte immer in die Stiftebox zurückgelegt werden, damit jedes Kind sie nutzen kann. So fördern Sie spielerisch die soziale Kompetenz des „Teilen-Könnens“ bei den Kindern.



Im Gespräch mit den Kindern gilt es, insbesondere darauf zu achten, dass keine der Lebensweisen als besser oder schlechter dargestellt wird. Die Kinder sollen verstehen, dass wir alle verschieden sind und auch unterschiedlich leben. Auch hier gilt wieder die Regel, dass kein Kind Ausgrenzungserfahrungen machen sollte und Vorurteile tabu sind, weil sie andere verletzen.

## Nach dem Einsatz der Materialien

Achten Sie an Tagen, an denen Sie die Übungen durchführen, darauf, wie die Kinder die Informationen verarbeiten. Keines der Kinder sollte an diesem Tag Erfahrungen mit Ausgrenzung machen. Jeder darf so sein und aussehen wie er mag – und das ist gut so. Hängen Sie doch die Bilder und die Collage der Kinder auf, vielleicht sogar mit der Überschrift „So bunt sind wir“. Machen Sie deutlich, dass Diskriminierung und Vorurteile gegenüber anderen Menschen nicht in Ordnung sind und sehr verletzen.

## So können Sie den Kita-Alltag noch kultursensitiver gestalten

Mit Übungen wie den genannten können Sie den interkulturellen Kontakt auf der Kind-Ebene fördern. Aber auch auf der Eltern-Ebene können Sie interkulturelle Begegnungen und damit die Erziehungspartnerschaft thematisieren. Gestalten Sie beispielsweise einen Nachmittag, an dem jedes Elternteil das Lieblingsessen oder Gegenstände aus dem Alltag vorstellt. Vielleicht erfahren Sie, dass Ihre Vermutungen gar nicht richtig sind und z.B. türkische Eltern nicht den vermuteten Börek mitbringen, sondern etwas ganz anderes? Achten Sie darauf, dass Kinder und Eltern erleben, wie vielfältig die Welt sein kann, ohne zu bewerten. Studien zeigen, dass der Kontakt zwischen Mitgliedern unterschiedlicher sozialer Gruppen Vorurteile verringert. Fördern Sie Kontakte und schaffen Sie gemeinsame Interessen, z.B. mit einem Theaterstück oder Sing-Nachmittag. Fördern Sie gegenseitige Kooperation statt Konkurrenz bei den Kindern und den Eltern.

## Interessiert Sie noch mehr?

Fühlen Sie sich von den vorstehenden Informationen angesprochen?  
Finden Sie die Materialien hilfreich?  
Wollen Sie Ihren Kita-Alltag (noch) kultursensitiver gestalten?

Dann informieren Sie sich über unsere praxisnahe Fortbildung Papilio-Integration im beiliegenden Info-Blatt. Oder unter [www.papilio.de/fortbildung-erzieher-integration.html](http://www.papilio.de/fortbildung-erzieher-integration.html).

---

Die Entwicklung und der Versand dieser Information und des beiliegenden pädagogischen Materials wurden von der Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention (DFK) initiiert und durch das Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz (BMJV) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.